Dienstag, 14 November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 043. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Der Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen.

Berlin, 12. Novbr.

Der Reichstag wird sich in der kommenden Woche zum dritten Mal mit dem Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen beschäftigen. Unerklärlicher Weise betheiligen sich die Abgeordneten für Elsaß-Lothringen zwar an den bezüglichen Berathungen im Plenum, haben aber bisher jede Theilnahme an den dieselben vorbereitenden Arbeiten der dazu bestimmten Commission abgelehnt. Diese Commission und auf ihre Befürwortung das Plenum haben sich um die Finanzen des Reichslandes schon einiges Verdienst erworben. Bekanntlich hat Letzteres bei seiner Lostrennung von Frankreich keine Staatsschulden zu übernehmen brauchen. Die einzige Landesschuld sind zur Zeit 15½ Millionen Mk. vierprocentiger Obligationen, welche zur Ablösung der nach französischem Recht käuflichen Stellen im Justizdienst (Notare 2c.) ausgegeben wurden. Die Reichsregierung beabsichtigte nun vor zwei Jahren eine Anleihe von 19 Millionen Mk. aufzunehmen, welche theils zur Deckung von Deficits, Erfüllung von coventionsmäßigen Verbindlichkeiten gegen Frankreich, theils zu Wasserbauten und endlich zur Beschaffung eines eisernen Betriebsfonds verwandt werden sollte. Der Reichstag, damals zuerst mit dem Landeshaushalt für Elsaß-Lothringen befaßt, verweigerte dieser Anleihe seine Zustimmung, sowohl aus finanziellen als auch aus politischen Gründen, insofern man Anstand nahm, ein Land, welchem noch eine besondere Vertretung fehlt, dauernd mit Schulden zu belasten. Unter Ermäßigung der für die verschiedenen Zwecke beanspruchten Summe ermächtigte man dagegen damals die Regierung für die Dauer des Etatsjahres für 12 Millionen Mk. Schatzanweisungen auszugeben. Im vorigen Etat konnte diese schwebende Schuld bereits auf 8⅔ Millionen Mk. ermäßigt werden; in dem jetzt für das Jahr 1877 vorgelegten Etat wird nun auch eine Ermächtigung zur Ausgabe von 4 Millionen Mk. Schatzanweisungen verlangt. Ueberschüsse der Vorjahre, sowie die Tilgung der letzten Verpflichtungen des Landes aus dem Friedensvertrage haben diese weitere Beschränkung des aus den Vorjahren überkommenen Deficits ermöglicht. Uebrigens steht demselben auch ein 1875 gebildeter eiserner Betriebsfonds in Höhe von 2 Millionen Mk. gegenüber und hat thatsächlich eine Ausgabe von Schatzanweisungen überhaupt niemals stattgefunden.

Der vorgelegte Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 41 413 457 Mk. abschließt, hat in seinen einzelnen Positionen die Zustimmung des im Laufe des Sommers versammelt gewesenen Landes-Ausschusses gefunden. Die Steuern geben bei unveränderten Sätzen zusammen mit den Forsten (die Eisenbahnen sind bekanntlich nicht Landes- sondern Reichseigenthum) diesmal etwa zwei Drittel Mill. Mk. mehr Reinertrag. Andrerseits erheischen aber auch die Matricularbeiträge für das Reich einen ebensolchen Mehransatz in Ausgabe und zwar nicht wegen allgemeiner Erhöhung der Matricular-Beiträge, sondern weil bei der Einzelberechnung mehrere für Elsaß ungünstige Momente zusammentreffen. Die Matricularbeiträge belaufen sich auch dergestalt auf nur 3 Mill. Mk. Einem Antrag des Reichstages entprechend werden die Verhältnisse der Steuerempfänger durch den neuen Etat anderweitig geregelt. Diese Beamten sollen nämlich nicht mehr, wie dies auch heute noch in Rheinland-Westfalen als eine aus französischer Zeit überkommene Einrichtung besteht, Procentantheile von den Hebungen, sondern ein festes Einkommen beziehen. Die Tabaksmanufactur zu Strasburg, ein Ueberbleibsel aus dem früheren Tabaksmonopol, ist mit einem Betrieb von 2½ Mill. Mk. in den Etat eingestellt; der Reinertrag ist auf 600 000 Mk. berechnet. Man hat in den für den Verkauf der Manufactur günstigeren Vorjahren dieselbe anscheinend zu hoch im Preise gehalten und muß sie nun zur fortgesetzten Beschwerde der concurrirenden Privatindustrie im Betriebe erhalten. Für ein Grundstück der ehemaligen Tabaksmanufactur zu Metz ist ein Verkaufserlös von 614 000 Mk. eingestellt, welchen Preis die Reichsmilitärverwaltung dafür zu zahlen beabsichtigt.

Die eigentlichen Verwaltungsetats zeigen gegen das Vorjahr wenig erhebliche Veränderungen. Bekanntlich ist der Antheil, welchen Elsaß-Lothringen aus dem Ersatz der Kassenscheine der Einzelstaaten durch Reichskassenscheine in Höhe von 3 Mk. pro Kopf der Bevölkerung erhielt, zurückgelgt als Baufond für die Universität Straßburg. Daraus sollen nun 700 000 Mk. verwandt werden als erste Rate für den Bau einer chirurgischen Klinik, eines physikalischen und eines chemischen Instituts. Die fortlaufenden Kosten der mit 78 Professoren besetzten Universität werden zur Hälfte vom Reich, zur Hälfte vom Lande getragen. Einen Antrag des Reichstags zufolge sollten die Kriegergrabstätten auf den Reichsetat übernommen werden. Der Bundesrath hat dies abgelehnt, weil die entsprechenden Ausgaben überall von den Einzelstaaten geleistet werden. Pro 1877 hat man die Fonds zum Ankauf von Kriegergrabstätten auf 40 000 Mk. erhöht, weil im Bezirk Lothringen, wo dies bis jetzt nothwendig der Fall war, die Grabstätten käuflich erworben werden sollen. Der elsässische Etat hat, gegen andere deutsche Landes-Etats gemessen, auch darum einen größeren Umfang, weil in Nachwirkung der französischen Centralisation und Gesetzgebung viele Ausgaben darauf stehen, die anderwärts von den Gemeinden getragen werden. So stehen auf diesem Etat bekanntlich Staatsgehälter für sämmtliche katholische, protestantische und israelitische Pfarrer. Die Zuschüsse für höheres und niederes Schulwesen (excl. Universität) bilden in Ordinario die Summe von 2 742 000 Mk. Die Elementar-Lehrerinnen sollen von 1879 ab das Anfangsgehalt der Lehrer, nämlich 720 Mk. und nach 10 Jahren 80 Mk. Zulage erhalten. Die Hilfslehrergehälter werden für beide Geschlechter auf 600 Mk. normirt. Der viel angefochtene Posten von 176 000 Mk. für Theatersubvention findet sich auch im diesjährigen Etat. Leider ist auch vom dem großen überreich besetzten Verwaltungsapparat des Landes nichts geändert, Elsaß-Lothringen wird regiert durch ein Oberpräsidium, 3 Bezirksregierungen und 20 Kreisdirectionen mit zusammen 94 höheren Verwaltungsbeamten, durch 3 kaiserliche Polizeidirectionen und durch ein aus Landesmitteln besoldetes Polizeiexecutivpersonal von über 600 Köpfen (incl. Gensdarmerie). — Ersparnisse nach dieser Richtung müßten es demnächst ermöglichen, die sehr drückenden französischen Enregistrementsgebühren weiter zu ermäßigen, sowie auch eine Reform des zugleich unverändert gebliebenen französischen Systems der directen Steuern in Angriff zu nehmen.

Deutschland.

△ Berlin, 12. Nov. Bezüglich der mehrfach erwähnten Verhandlung im Bundesrath über den Reichstagsantrag, betreffend die Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder wird jetzt nachträglich bekannt, daß man sich mit der Constatirung des Umstandes begnügte: „daß der Bundesrath in der Frage wegen Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten an seinem bisherigen Standpunkt festhält und demgemäß damit einverstanden ist, daß in die dem Reichstag vorzulegende Uebersicht der auf Beschlüsse des Reichstages vom Bundesrathe gefaßten Entschließungen die Bemerkung aufgenommen wird: der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Art. 32 der Verfassung des deutschen Reiches hat die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten.“ — Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Ergebnisse der veranstalteten Enquête über die Verhältnisse der Gewerbe- und Fabrikarbeiter von dem Bundesrathe dem Ausschusse für Handel und Verkehr übergeben sind. Von diesem ist über die Angelegenheit noch nicht berichtet worden, der Bundesrath ist also auch nicht in der Lage gewesen, weitere Beschlüsse in dieser Angelegenheit zu fassen, da er zunächst den Anträgen des Ausschusses entgegensieht. Wenn trotzdem in den letzten Tagen bestimmte Beschlüsse bez. dieser Vorlage, Umfragen bei Regierungen 2c. gemeldet worden sind, so hat man es hier lediglich mit Vermuthungen zu thun. In gut orientirten Kreisen will man übrigens bezweifeln, ob es möglich sein wird, selbst in der nächsten Session diese Angelegenheit bereits im Bundesrathe, oder gar im Reichstage weiter zu fördern. Ebenso begegnen die Nachrichten über Entsendung von Commissaren aus verschiedenen Bundesstaaten nach Wien zur Verhandlung über die Erneuerung eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn lebhaftem Zweifel. Die Angelegenheit ist noch gar nicht so weit gediehen und es stehen noch vielfach eingeforderte Gutachten und Berichte aus, von deren Eingang weitere Verhandlungen abhängig sind.

— Obwohl durch ein erst in der letzten preußischen Landtagssession durchgegangenes Gesetz die amtliche Geschäftssprache für die preußische Monarchie geregelt ist, so daß die Polen deutlich genug wissen, woran sie sind, knüpfen sie doch wieder an die Justizgesetze Hoffnungen für Stellung ihrer Sprache in den Gerichtssälen. Nach diesen Gesetzen ist die Gerichtssprache die deutsche; für Elsaß-Lothringen wird nur insofern eine Ausnahme gemacht, als dort die überhaupt geltenden Bestimmungen über die Amtssprache in Anwendung kommen. Ein gleiches Recht, wiewohl im Widerspruche mit dem erwähnten Sprachengesetze für Preußen, verlangen die Polen für sich. Bei der Commission abgewiesen, beabsichtigen sie, beim Plenum ihre Ansprüche zu erneuern.

— Seit langer Zeit beschäftigen sich die städtischen Behörden mit der Frage, ob die Gertraudt-(Spittel-) Kirche, welche architectonischen und historischen Werth nicht hat, nicht geschlossen und abgebrochen werden kann. Eine Parochialkirche ist sie nie gewesen, es haben in ihr in älterer Zeit nur sogenannte Pestpredigten stattgefunden. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hat sich der Magistrat mit dem Vorschlage einverstanden erklärt, bei der Kirche zum heiligen Geist, in deren Parochialbezirk das Gertraudthospital jetzt liegt, eine zweite Predigerstelle zu begründen und dem zweiten Geistlichen die Predigerstelle am Hospital zu übertragen. Da die Kirche für die neue Stelle Mittel nicht besitzt, so soll die Dotation aus den Zinsen eines bedeutenden Capitals, welches das Gertraudthospital besitzt, und aus den Zinsen einer mäßigen Summe, welche die Stadtgemeinde hergiebt, entnommen werden. Es werden jetzt die Verhandlungen mit den vorgesetzten Kirchenbehörden eingeleitet werden. Fiudet der Vorschlag dort Zustimmung, so steht der Beseitigung der Kirche ein Hinderniß nicht mehr entgegen.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 4. November 1876 geprägt worden: an Goldmünzen: 1 429 647 280 Mk.; an Silbermünzen: 345 404 283 Mk.; an Nickelmünzen: 34 836 887 Mk.; an Kupfermünzen: 9 268 800 Mk.

— Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 30. April 1874, waren bis Ende October 1876 auf den definitiven Antheil an Reichskassenscheinen von 120 000 000 Mk. 118 133 780 Mk. (und 70 Mk. baar), auf den Maximalbetrag der Vorschüsse (54 889 941,72 Mk.) 53 637 303,43 Mk. angewiesen worden, so daß zum Ersatz des Landespapiergeldes noch 1 866 150 Mk. und zur Erfüllung des Maximalbetrags der Vorschüsse noch 1 252 638,29 Mark erforderlich waren.

— In Betreff der Requisition zur Beschlagnahme der Briefe von Ledochowski wird die Beschwerde der Clericalen, wie man der „P. Z.“ schreibt, von den liberalen Parteien in umfassenderem Maße für gerechtfertigt angesehen, als dies in den Reichstagsdebatten bisher zum Ausdruck gekommen ist. Ganz abgesehen davon, ob Ledochowski im vorliegenden Falle Beschuldigter war, erachtet man das Ansinnen an die Postverwaltung gewissermaßen als Sachverständiger für Schriftvergleichung zu fungiren, für unzulässig nnd erblickt überhaupt eine Gefahr für die Sicherheit des Briefverkehrs darin, wenn eine blos ähnliche Handschrift mit einem irgendwie Beschuldigten zur Briefbeschlagnahme Veranlassung geben kann. Nach den Commissionsbeschlüssen zur neuen Strafprozeß-Ordnung müssen Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß ein Brief von einem Beschuldigten herrührt. Die Regierung hat sich dieser Fassung angeschlossen; nach ihrem Entwurf genügt die Annahme, daß die Briefe von dem Beschuldigten herrühren. Es dürfte indeß noch zu prüfen sein, ob durch die schärfere Fassung der Commission eine Procedur wie die in Bromberg der Postverwaltung angesonnene als unbedingt ausgeschlossen zu erachten ist.

* Das Etablissement „Flora“ ist gestern bei der Zwangsversteigerung von dem Bankier Hakel für 1 275 000 Mk. erstanden worden. Gegen den Zuschlag haben die Directoren des Etablissements protestirt, da sie 1 400 000 Mk. geboten, welches Gebot aber unberücksichtigt blieb, da der versteigernde Beamte die von den Bietern gestellte Caution als nicht ausreichend betrachtete. Die Hypothekenschulden, welche auf den Grundstücken der „Flora“ lasten, betragen insgesammt über 3 Millionen Mk., so daß selbst von den Hypotheken noch 1 725 000 Mk. verloren gehen. Außerdem können die Buchgläubiger der Gesellschaft, wie man weiß, kaum irgend etwas ihrer Forderungen retten, und überdies fallen die Actionäre und Prioritäten-Besitzer vollkommen aus. Das Actiencapital beträgt, wie man weiß, 800 000 Thlr. gleich 2 400 000 Mk., so daß man wird annehmen

Ein Besuch bei Antonelli.

Der Gedanke an ein „interviewing“ in dem echten englischen oder amerikanischen Sinne des Wortes, schreibt Dr. Karl Benrath aus Bonn der „K. Z.“, lag mir fern, als ich im Frühjahr 1875 um eine Audienz bei dem päpstlichen Staatssecretär nachsuchte. Es war lediglich der Wunsch, diesen Mann, der mit so großer, wenn auch verderbenbringender Geschicklichkeit seine einflußreiche Stellung innerhalb der Curie schon seit dreißig Jahren behauptet und verwerthet hatte, persönlich kennen zu lernen. Das war eigentlich der einzige Grund, den ich geltend machen konnte. Da aber mein Wunsch durch den Mund eines Mannes ging, der bei Antonelli selbst in hohem Ansehen stand, so folgte der Bitte die Gewähr auf dem Fuße. Er ließ mir die Wahl, Vormittags während der gewöhnlichen Audienzstunde, oder aber zu einer von ihm besonders festgesetzten Zeit gegen Abend zu erscheinen. „Im ersteren Falle“, setzte er hinzu, „kann ich dem Herrn nicht mehr als die üblichen fünf Minuten gewähren; im anderen Falle wird es mir Vergnügen machen, mich länger mit ihm zu unterhalten.“ Die Wahl war nicht schwer; ich wollte ja nicht bloß Antonelli sehen, wie Hunderte und Tausende kommen, um den Papst zu sehen, sondern ich wünschte einen möglichst lebendigen persönlichen Eindruck von ihm zu erhalten. So nahm ich denn mit Dank den zweiten Vorschlag an und erschien zur festgesetzten Zeit im Hofe des vaticanischen Palastes.

Antonelli bewohnte in dem Hauptgebäude des vaticanischen Palastes dasjenige Stockwerk, welches sich über die Wohnung des Papstes hinzieht. Es sind das prächtige Zimmerreihen, zu denen man auf derselben großen Treppe von dem Cortile di San Damaso aus hinaufsteigt, welche auch zu den Empfangsräumen der päpstlichen Wohnung hinführt. Antonelli theilte die „Gefangenschaft“ seines Herrn, wenn er sich auch nicht abhalten ließ, im geschlossenen Wagen regelmäßig auszufahren und die Veränderungen in der Stadt in Augenschein zu nehmen — vorausgesetzt, daß sein böser Plagegeist, das Podagra, dies zuließ. Ich hörte schon von dem Secretär, einem Geistlichen, der mich im Vorzimmer in Empfang nahm, daß der leidige Gast sich, und zwar mit ungewöhnlicher Heftigkeit, wieder bei ihm eingestellt habe, und der Cardinal selbst bestätigte mir dies, als ich in sein Arbeitszimmer eintrat.

„Verzeihen Sie“, sagte er, „ich kann nicht aufstehen, die Gicht plagt mich. Nehmen Sie neben mir Platz.“ Damit deutete er auf einen Armsessel, der neben ihm stand. Er selbst saß, etwas vornübergebeugt, an einem jener großen Schreibtische, welche zu beiden Seiten Schiebladen bis auf den Boden hinab haben, während in der Mitte ein freier Raum bleibt. Ich sah, und er wies bedeutungsvoll darauf hin, daß seine Kniee mit einem Tigerfell bedeckt und seine Füße dicht umwunden waren. Die ganze Platte des Schreibtisches war mit Büchern und Schriftstücken in unordentlichem Durcheinander belegt, und als ich eintrat, war er offenbar gerade beschäftigt, Actenstücke zu unterzeichnen. War es eine neue Ordre, die er über die Alpen schickte zum Kampf gegen Kaiser und Reich? oder war es ein Patent, womit eine der tausend Stellen im päpstlichen Haus- und Hofhalt besetzt, oder aber ein „Permesso“, womit die Erlaubniß zur Besichtigung besonders geheim gehaltener Merkwürdigkeiten innerhalb der „apostolischen Paläste“ ertheilt wurde? Es ging eben Alles durch seine Hand, und kein wichtiges Actenstück verließ den Vatican ohne Mitwirkung des Mannes, dem ich jetzt zur Seite saß. Eine silberne Lampe von der schon im alten Rom üblichen Form, wie sie ohne Cylinder und Glocke aus zwei Armen das vorzügliche Olivenöl in hellen Flammen brennen, warf, vor ihm stehend, ihren Schein auf sein Gesicht. Es frappirte mich in hohem Grade. Ich hatte den alten Herrn schon mehrfach, auch in nächster Nähe, gesehen, wenn er, von einem Diener in ehrerbietiger Entfernung gefolgt, langsam die Corridore des vaticanischen Palastes und endlich die Galerie der Inschriften durchwanderte, um sich in den inneren Garten, den Giardino della Pigna, zu begeben. Ich hatte ihn auch von der Wohnung des guten alten Theiner aus gesehen, die sich gerade über dem Garten befand, wenn er unten umherwandelte und sich einen Blumenstrauß vom Diener schneiden ließ. Aber im Lauf des vorher gehenden Winters — Theiner war ohnehin schon im Sommer 1874 gestorben — hatte ich ihn, da er meist das Zimmer hütete, nicht mehr gesehen, und so fand ich denn in seinen Zügen eine wesentliche Veränderung: er hatte um Jahre gealtert. Obwohl 14 Jahre jünger als der Papst, machte er doch weit mehr als dieser den Eindruck eines Mannes, dessen Kraft das Alter gebrochen hat. Aber in noch weit lebhafterer Weise fiel mir ein anderer Umstand auf. Was waren das für Gesichtszüge, die sich so hell beleuchtet von dem dunklen Hintergrunde abhoben? Ich saß so, daß ich gerade sein Profil sah. Und hatte ich diese gedankenschwere Stirn, diese mächtige, vortretende Nase, diesen Mund mit den starken Lippen, überhaupt das ganze charakteristische Antlitz nicht noch vor Kurzem gesehen? Welch' ein Spiel des Zufalls, man möchte fast sagen, welche Ironie: der Mann, der da vor mir sitzt, der geschickteste Vertreter und Diener des hierarchischen Gedankens, der Oberste unter den Prätorianern des Papalismus — ihm hat das Alter Züge verliehen, die ihn jenem Propheten aus seinem eigenen Volke ähnlich machen, der vor bald vierhundert Jahren im vergeblichen Kampfe gegen päpstliche Entartung und Herrschsucht sein Leben einsetzte — Girolamo Savonarola! Die Büste dieses Martyrers hat das befreite Rom dankbar unter jenen Zeugen der Größe des Vaterlandes aufgestellt, welche die Gänge des beliebtesten Spazierplatzes auf dem Monte Pincio beleben. Oft genug hatte ich vor derselben betrachtend still gestanden — jetzt sah ich sie in Fleisch und Blut vor mir. Es war nicht mehr das glatte Antlitz, wie einige der großen pomphaften Erinnerungsbilder im Vatican es zeigen und wie es fast sprüchwörtlich in die Werke des hervorragendsten der lebenden Kirchenhistoriker übergegangen ist; die Summe der Erfahrung eines immerhin schon hochaltrigen Lebens und die Fülle der Mühen und Jahre war in dem Antlitz des Mannes eingezeichnet, mit dem ich jetzt redete.

Ich wiederhole, daß ich nicht gekommen war, um Antonelli zu „interviewen.“ Es ist auch nicht meine Absicht, hier unsere Unterhaltung Wort für Wort wieder zu geben. Nur einige Hauptpunkte mögen herausgegriffen werden, weil sie geeignet sind, auf das Bild des Mannes ein charakteristisches Licht fallen zu lassen.

„Kann ich Ihnen in irgend einer Beziehung dienlich sein?“ fragte der Cardinal mich im Verlauf des Gespräches. Es war schon lange mein Wunsch, in die Bibliothek gedruckter Bücher im Vatican Einlaß zu erhalten, eine Bibliothek, welche in den sogenannten Appartamenti Borgia aufbewahrt wird und dem Fremden unzugänglich ist, während die berühmtere Bibliothek der Handschriften sich bekanntlich dem Studirenden leicht öffnet. So drückte ich ihm denn diesen Wunsch aus, und er sagte bereitwilligst zu. „Ueber den Inhalt der Bibliothek“. setzte er hinzu, „kann ich Ihnen keine specielle Auskunft geben. Wir lassen eben erst den Catalog anfertigen, und zwar veranlaßt uns dazu ein bedeutendes letztwilliges Vermächtniß an gelehrten Werken, welches jüngst aus dem Nachlasse eines Würzburger Professors der Theologie an Se. Heiligkeit gelangt ist. Ueberhaupt ist die Bibliothek, die wir auf 40- bis 50 000 Bände schätzen, jüngern Datums und verdankt ihre Bildung erst dem gegenwärtigen Jahrhundert, in dessen Verlauf eine Anzahl kleinerer Büchersammlungen in ihr vereinigt worden sind. So haben wir die Sammlungen der Cardinäle Mai und Mezzofanti für unsere Bibliothek erhalten,

können, daß circa 4½ Millionen Mk. an diesem Unternehmen, dessen Verwaltung von Anfang an eine so traurige war, im Laufe von etwa 5 Jahren verloren gegangen sind. — Wir haben dem übrigens noch hinzuzufügen, daß die neuen Besitzer das Unternehmen in unveränderter Form fortbetreiben werden. Allerdings ist dazu nöthig, daß fast alle Objecte, welche zum Betriebe gehören, einzeln aus der Hand der Pfandgläubiger befreit werden. Die Palmen, die Kronleuchter des Saales, kurz jedes einzelne Object, ist besonders verpfändet, die kostbaren Palmen beispielsweise, deren Anschaffung seiner Zeit ungeheure Summen gekostet hat, für 25 000 Thlr.

— Die Frage wegen Errichtung confessionsloser Kirchhöfe bildet zur Zeit den Gegenstand eingehender Verhandlungen im Cultusministerium. Wie man der „N.-Z." mittheilt, wird die Regierung unter keinen Umständen die Beerdigung auf confessionslosen Kirchhöfen zu einer obligatorischen machen. Eine Hauptschwierigkeit bei Lösung der Frage würde die finanzielle Seite sein; nimmt man den einzelnen Kirchengemeinden ohne Entschädigung das Recht, ihre Todten gegen angemessene Stolgebühren auf dem entsprechenden Kirchhofe begraben zu lassen, so wäre dies einer Bankerotterklärung von neun Zehnteln aller Kirchengemeinden gleich zu achten.

* Zu Neustadt E./W. stand in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung die Frage der Umänderung des Stadtnamens zur definitiven Entscheidung. Einstimmig beschloß die Versammlung, den Namen „Neustadt" fallen zu lassen und in Zukunft den alten wirklichen Namen der Stadt Eberswalde, wie solcher auch auf dem alten Stadtsiegel vom Jahre 1257 angegeben ist, wiederherzustellen.

* Die israelitische Gemeinde in Bremen hatte zur Einweihung ihrer neuen Synagoge unter andern Gästen auch den Hauptpastor der evangelischen Domgemeinde von St. Peter eingeladen. Derselbe befand sich gerade als Vertreter Bremens bei der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Gotha (Erfurt?) und antwortete von da folgendermaßen: „Hochgeehrte Herren und Mitbürger! Sie haben mir eine Einladung zur Feier der Einweihung Ihrer Synagoge zugehen lassen; ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Leider bin ich am 13. d. M. noch nicht in Bremen und kann also der Feier in Person nicht beiwohnen, habe aber meinen Amtsbruder, Pastor Frichhöfer, gebeten, die Geistlichen des St. Petri-Domes zu vertreten, und bitte die Herren, demselben eine Eintrittskarte zu senden. Die Einladung Ihrerseits an mich begrüße ich freudig als Beweis jener Toleranz, die alle Culte mit einander in der höheren Einheit des Glaubens an den Einen treuen Gott und Vater, sowie in der Liebe zu einander verbindet. Seit meinen theologischen Studien ist mir die Weihrede des Salomo stets als ein hehres Denkmal weihenden Segnens erschienen. Der Gott Abraham's ist auch unser Gott, die Gebote des Herrn sind unsere Gebote, die Psalmen David's — unsere Gebete im Jubel des Herzens, wie im schweren Kreuz! Ich reiche Ihnen Allen im Geiste die Bruderhand und bete mit Ihnen und für Sie um Gottes Gnade, um Gnade und Heil für Bremen, für alles Volk, das den Namen des Herrn auf Erden anruft! W. Schmelzkopf, Pastor Primarius am St. Petri-Dom in Bremen." Unter den orthodoxen Altlutheranern erhob sich ob dieses Briefes ein gewaltiges Zetergeschrei und sie drangen darauf, daß der auch als Mann der Wissenschaft hochstehende Geistliche entweder widerrufe oder sein Amt niederlege. Glücklicherweise überwog die freisinnige und verständige Richtung der Bremer Bürgerschaft, und so ist es vorläufig bei der Drohung geblieben, allein die Flammen züngeln unter der Asche fort.

— Der Bischof von Limburg, bis jetzt Dr. Blum, hat nach den beiden Feiertagen Allerheiligen und Allerseelen Limburg verlassen, ohne daß man erfahreu konnte, wohin derselbe gereist sei. Es steht zu vermuthen, daß diese Abreise in Rücksicht auf den ihm nun, nach Ablauf der vom K. Oberpräsidium gestellten Frist zur Niederlegung seines Amtes, bevorstehenden Gerichtsverfahrens auf Amtsentsetzung erfolgt ist. Es sollen dem Bischof, der jetzt über 34 Jahre der Diöcese Limburg vorsteht, von verschiedenen Seiten sichere Aufenthaltsorte im Auslande angeboten worden sein.

Breslau. Ueber die hiesige indirecte Communalbesteuerung schreibt die „Breslauer Zeitung:" Wie bereits mehrfach angeregt, hört die Erhebung der Communal-Schlachtsteuer zu Ende des Jahres 1877 auf, wenn nicht bis zum 1. Mai 1877 der Antrag auf Forterhebung dieser Steuer Seitens der Stadtbehörden bei dem Provinzial-Steuer-Director hierselbst gestellt und dieser Antrag vom Finanz-Ministerium genehmigt wird. Mit der Schlachtsteuer kommt aber zugleich die Biersteuer von eingehendem fremden Biere, die Braumalzsteuer (50 pCt. Zuschlag zur Königlichen Steuer) und die Wildpretsteuer in Fortfall, welche Steuern von Königlichen Beamten gegen 9 pCt. Verwaltungskosten für die Stadt mit erhoben werden. Daß dieser Ausfall nicht unbedeutend ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Es sind im Jahre 1875 aufgekommen: Brausteuerzuschlag rund 157 000 Mk., Biersteuer 43 000 Mk. und Wildpretsteuer 26 000 Mk., zusammen 226 000 Mk. oder nach Abzug der Erhebungskosten netto 206 000 Mk., so daß unter Hinzurechnung von netto 1 000 000 Mk. Communal-Schlachtsteuer die Gesammt-Einnahme an indirecten Communal-Abgaben 1 206 000 Mk. betragen hat, welche nach Aufhebung der gedachten Steuern durch directe Besteuerung ersetzt werden müßte.

Darmstadt, 9. Nov. In der Klagsache gegen das „Mainzer Journal" wegen Veröffentlichung des Briefes des Erzbischofs von Köln ist nun auch der Chefredacteur des Blattes vernommen worden. Er war in der glücklichen Lage; auf seinen Eid hin aussagen zu können, daß er nicht wisse, wer den Brief eingesandt habe. Jetzt wird nun wohl gegen den Mitredacteur, der an dem kritischen Tage, 9. September, die Redaction besorgt, das Zwangsverfahren eingeleitet werden. — Aus Mainz sind abermals zehn Schulschwestern nach Amerika ausgewandert; ihre sechs Vorgängerinnen haben sich sehr angenehme Positionen in Ohio verschafft. — Zu den vielen Unannehmlichkeiten, welche die (protestantische) Kirchensteuer zur Folge gehabt, ist eine neue gekommen. Durch Ministerialausschreiben waren nämlich Reclamationen gegen die verhaßte Steuer den Kreisausschüssen zur Entscheidung zugewiesen worden. Mehrere derselben haben jedoch die Competenz entschieden abgelehnt und ihre Anschauung wohlmotivirt.

Schweiz.

Bern, 8. Novbr. In den letzten Tagen hat der Bundesrath sich mit der Vertheilung der Gaben für die Wasserbeschädigten beschäftigt. Laut dem officiellen Gutachten beläuft sich der Schaden, welchen Privatpersonen erlitten, allein auf 9 330 242 Frcs. Am meisten wurden die Cantone Zürich, St. Gallen, Thurgau und Aargau heimgesucht. Der Bundesrath hatte den Antrag gestellt, den Vertheilungsmodus in einer Conferenz Cantons-Abgeordneter zu berathen; um bei der Nähe des Winters allzugroßen Zeitverlust zu vermeiden, wird das jedoch gemäß dem Antrag der Commission nicht geschehen, wenn nicht bis zum 10. d. M. von den betheiligten Cantonen die Einberufung einer solchen Conferenz verlangt wird. Die Vertheilung erfolgt dann nach den Vorschlägen des eidgenössischen Departements des Innern derart, daß ein jeder Canton 16 Proc. des von ihm erlittenen Schadens vergütet erhält. — Aus Luzern meldet man, daß der dortige größere Stadtrath die sofortige Einzahlung der städtischen Quote der von dem Canton Luzern zu leistenden diesjährigen Gotthardbahn-Subvention unter Namensaufruf mit 25 gegen 11 Stimmen beschlossen hat. Man hofft, daß dies von guter Wirkung auf den bezüglichen Luzerner Großrathsbeschluß sein werde.

Bern, 9. Novbr. Der Bundesrath hat das Decret des Tessiner Staatsraths, betreffend die Vornahme der Neuwahl des Großen Rathes am 5. d., zu dessen Sistirung der letztere bis jetzt vom Bundesrathe nur eingeladen gewesen war, so eben gänzlich aufgehoben und den Staatsrath mit Anordnung der von ihm verweigerten Volksabstimmung über das Großrathsdecret vom 6. Mai, welches bestimmt: „Art. 32 der Cantonsverfassung sei dahin abzuändern, daß der Große Rath im Verhältniß der Bevölkerung in geheimer und gemeindeweiser Abstimmung auf Grundlage von je 1000 Seelen gewählt werden soll", innerhalb einer angemessenen Frist beauftragt, wobei der Bundesrath sich jedoch, je nach dem Gange der Dinge, noch weitere eventuelle Verfügungen vorbehält. Dieser bundesräthliche Beschluß wird jedenfalls den Erwartungen der Tessiner liberalen Partei nicht ganz entsprechen. Ich glaube schon früher bemerkt zu haben, daß der Bundesrath bei dieser Frage von dem Grundsatz ausgeht: daß die Bundesbehörde erst nach vollzogener Volksabstimmung über die Verfassungsmäßigkeit des Tessiner Großrathsdecrets vom 6. Mai abzuurtheilen habe; was den Großen Rath selbst betreffe, so habe er jedenfalls das Recht zur Erlassung eines solchen Decrets gehabt. Nicht der Großrath, sondern Art. 32 der Verfassung des Cantons Tessin sei von der Bundesversammlung durch ihren Beschluß vom 17. März d. J. außer Kraft erklärt worden. Jedenfalls würde es besser gewesen sein, wenn die Bundesversammlung damals beide außer Kraft erklärt hätte. Dann wäre der heutige Tessiner Conflict gar nicht entstanden. Hoffentlich holt sie das Versäumte in der nächsten Dezember-Sitzung nach.

Frankreich.

+++ Paris, 11. Nov. Gestern wurde hier die Nachricht verbreitet, daß Oesterreich und Italien die Conferenz beschicken würden und Disraeli's Rede verkündete die Theilnahme sämmtlicher Mächte an derselben. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man ziemlich überzeugt, daß die Aufgabe, den aufständischen Provinzen, insbesondere der Bulgarei, eine geregelte Verfassung zu geben, auf große Schwierigkeiten stoßen werde, ohne deshalb eine gewisse Zuversicht in die Ausführbarkeit der nöthigen Schritte von der Hand zu weisen. Das „Journal des Débats" schreibt über die Aufgabe der Conferenz: „Wenn Sonderinteressen auch bisweilen die Nationen des westlichen Europa's sich gegenüber stehen lassen, so ist ihnen doch das Gefühl der innigen Theilnahme an dem Loose der christlichen Bevölkerung des gesammten Ostens gemeinsam. Daß diese Bevölkerung unter der türkischen Herrschaft viel gelitten hat, daß ihr Schicksak zuweilen unerträglich geworden, darüber sind Alle einig, wie auch darüber, daß Reformen unternommen werden müssen, und daß Europa über deren Ausführung wachen muß. Worin sollen aber diese Reformen bestehen? Darüber herrschen verschiedene Ansichten und eine der Aufgaben der beabsichtigten Conferenz wird es eben sein, dieselben in Einklang zu bringen. Es ist viel über die Autonomie der Provinzen gesprochen worden und Jeder hat diesem Worte eine andere Bedeutung untergelegt. Alle die mit dem Orient nur einigermaßen vertraut sind, geben zu, daß die christliche Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel augenblicklich unfähig ist, für eine Selbstregierung, wie sie in England ausgeübt wird, ebensowohl als für die Ausübung der Communal-Berechtigungen, wie sie die meisten der europäischen Völker mehr oder minder genießen. Ein solches System würde im Orient sehr widersprechende Resultate liefern; wo die Türken in der Mehrzahl, würden sie die Meister bleiben, wo sie in der Minderzahl, würden sie Gefahr laufen, unterdrückt zu werden. Auch bezweifeln wir, daß die Bauern in Bosnien, der Herzegowina und der Bulgarei, welche weder lesen noch schreiben können, aufgestanden sind, um politische Freiheiten zu erreichen. Viele unter ihnen wollten nur Grundbesitz erwerben und Andere waren durch die Grausamkeiten der Türken zum Aeußersten getrieben worden. Die Conferenz möge sich darauf beschränken, das Loos Bosniens, der Herzegowina und der Bulgarei zu bessern, denn das könnte erreicht werden, auch ohne die Integrität des türkischen Reiches anzutasten, ohne die Souveränetätsrechte der Pforte zu verletzen, ohne die Empfindlichkeit Europa's zu reizen. Bürgerlicher, nicht politischer Natur müßten die Reformen sein, die den bezüglichen Gegenstand der Conferenz-Berathungen zu bilden hätten, und die Interessen der Christen würden viel besser gewahrt werden, wenn man dieselben unter den Schutz Europa's stellte, als wenn man sie ihren eigenen Händen anvertraute. — Die Deputirten der Linken sind über das Vorgehen des Finanzministers im Budget-Conflicte außerordentlich gereizt und versicheren, wie der „Moniteur" mittheilt, die Deputirtenkammer werde niemals zugeben, daß ihre Befugnisse in Bezug auf die mit Budgetfragen zusammenhängende gesetzgeberische Thätigkeit in irgend welcher Weise geändert würden. Demselben Blatte zufolge würde diese Conflictsfrage nächstens in der Form einer Interpellation zur Sprache kommen. Es herrscht seit gestern ein ziemlich gereizter Ton in der Presse, und die clericalen Blätter wiegen sich bereits in nahen Siegeshoffnungen. „L'Univers" läßt sich also vernehmen: „Die Geistlichkeit, der Priesterstand, die Armee, ja selbst das Amt des Präsidenten der Republik ist den launenhaften Finanz-Gelüsten der Deputirtenkammer schutzlos überliefert. Die „Défense sociale et religieuse" widmet den Verhandlungen über das Marine-Budget einen besonderen Artikel, in welchem man naturgemäß eine mit Gründen der Vernunft belegte Kritik der Kammer-Abstimmung vermuthet haben würde. Nichts von Alledem ist darin zu finden. Das Blatt beschränkt sich darauf zu constatiren, daß Herr Raoul Duval der Berichterstatter der Commission Protestant ist. Protestant sein ist diesem Blatt gleichbedeutend mit „Unrecht haben", ohne daß weitere Gründe dafür anzuführen wären. Dieser Artikel ist ein neuer Beleg dafür, daß diese Defense nur den einzigen Zweck verfolgt, die öffentlichen Autoritäten gegen einander zu hetzen, sie in einen Conflict zu verwickeln, welcher der „Défense" zur Erreichung ihrer frommen Wünsche verhelfen soll. Die „République", in Erwähnung des betreffenden Artikels, sagt: „Man müßte glauben, der geehrte Verfasser sei ein ehemaliger Präfect vom 24. Mai, der seine Stelle verloren hat, um sich die Rancune erklären zu können, mit der er geschrieben hat. Wir hoffen, daß die traurige Weissagung des Blattes über den bevorstehenden Ausbruch des Conflictes nicht in Erfüllung gehen wird. Der hiesige Amerikanische Gesandte Washburne hat gestern ein großes diplomatisches Diner gegeben, dem Decazes und alle fremden Gesandten, mit Ausnahme des türkischen, der zu Ehren des Geburtstages Mahomeds den hier anwesenden Türken ein Fest gab, beiwohnten. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist gestern hier angekommen.

Italien.

Rom, 9. November. Die verstorbene Herzogin von Aosta wird in der Basilica der Perperga neben den anderen Mitgliedern des Hauses Savoyen beigesetzt werden. Sie äußerte den Wunsch, ihr Leichenbegängniß ohne großes Gepränge vor sich gehen zu lassen. Die Verblichene war erst 29 Jahre alt und seit der unglücklichen spanischen Königszeit beständig leidend. Sie entschlief Nachmittags 3 Uhr in den Armen ihres Gatten. Als die Nachricht nach Rom kam, hatte der König sich gerade zur Jagd nach Belladonna begeben. Er kehrte sofort zurück und bezog wieder die Gemächer im Quirinal. Im ganzen Lande herrscht tiefe Trauer über das Hinscheiden der hohen Frau, der man ebenso wie der Prinzessin Margherita allenthalben eine bewundernde Verehrung entgegenzubringen pflegte. — Der Prozeß Nicotera wird schon am 17. in Florenz vor die Schranken des Strafgerichts kommen. Der Minister läßt sich von nicht weniger als sechs Advokaten vertheidigen. Unter ihnen befindet sich auffallender Weise nicht der Advokat, welcher Nicotera vor dem Gericht in Palermo vertrat. Es war dies der bekannte Deputirte Tajani, der aber, so viel ich höre, ein solches Mandat von Nicotera nicht wieder übernommen haben würde, weil er, abgesehen von der Wahrscheinlichkeit als Zeuge auftreten zu müssen, was ihn daran verhindern würde, mit dem Minister auf keinem guten Fuß steht, obgleich Tajani eine hervorragende Stelle in den Reihen der Linken einnimmt. Die Vertheidiger Nicotera's sind augenscheinlich nach politischen Criterien ausgesucht. Crispi ist Parteichef der Linken, Puccioni ist ein toskanischer Dissidentenabgeordneter, aus seinem Wahlkreis Salerno wird den Minister der bedeutendste Advocat vertreten. Andere Parteigenossen sind Vestacim-Cresi, Rossi, Präsident der Anwaltskammer in Catanzard und Pessina, Professor an der Universität Neapel. Von der „Gazetta d'Italia" hört man bis jetzt nur von einem Vertheidiger, dem Advokaten Andreozzi in Florenz, sprechen.

England.

London, 10. Nov. Auf dem gestrigen Lord Mayors-Banket hielt auch der Premier-Minister, Lord Beaconsfield, eine Rede. Der erste Zweck, sagte er, den die Regierung bei ihrer Orientpolitik verfolge, sei die Erhaltung des europäischen Friedens, und als bestes Mittel dazu betrachte sie das strenge Festhalten an den bestehenden Verträgen. Der Pariser Vertrag sei keineswegs veraltet, denn

---

Apropos", setzte Antonelli hinzu, „wissen Sie auch, unter welchen Umständen Mezzofanti gestorben ist?" Obgleich der sprachkundige Cardinal, dieses Phänomen eines Polyglotten, von dem die Sage ging, er habe 47 Sprachen geredet, mir wohl bekannt war, hatte ich doch von besonderen Umständen, die seinen Tod begleitet, nichts gehört. Antonelli aber erzählte: „Ich war in der letzten Zeit vor Mezzofanti's Ende häufig bei ihm. Als er nun schon auf dem Todtenbette lag, schien sich sein sonst so klarer Geist zu verdunkeln. Er redete mit den Umstehenden, aber nicht mehr auf italienisch oder in einer sonstigen uns bekannten Sprache, sondern in einer solchen, die Niemand verstand. Auch seine Wünsche nach Speisen oder Getränken oder sonstigen Dingen konnte Keiner verstehen, weil er sich ausschließlich fremder Sprachen bediente. Und so ist er denn nach einigen Tagen gestorben und hat in uns Allen die betrübende Erinnerung zurückgelassen, daß wir nicht im Stande gewesen sind, seinen letzten Wünschen zu entsprechen". Ich erlaubte mir zu bemerken, daß somit jene außerordeutliche Gabe sich ihm als verderblich erwiesen habe, ähnlich wie einst dem König Midas die Fähigkeit, durch Berührung alle Gegenstände in Gold zu verwandeln. „Ja", sagte Antonelli, „so ist es" — und citirte dann frischweg den Hexameter aus Ovid's Metamorphose:

. . . . . quidquid
Corpore contigero, fulvum vertatur in aurum.

Dabei sah er mich lächelnd an, als wollte er sagen: „Seht, Ihr Deutschen, Ihr seid doch nicht die Einzigen, welche die Classiker lesen. Auch hier im Vatican kennt man sie".

Wir gingen nun zu einer längeren Unterhaltung über die Eigenthümlichkeit der Begabung Mezzofanti's über, und Antonelli führte ein sehr bezeichnendes Beispiel davon an, wie man die Probe gemacht habe, daß dieselbe vorherrschend phonetischer Art gewesen sei. Dann gab ich selbst dem Gespräch eine andere Wendung. „Die Bereitwilligkeit, mit welcher Ew. Eminenz mir Zutritt zu der vaticanischen Privatbibliothek gewähren will", sagte ich, „ermuthigt mich zu einer weitern Frage. Ich bin mit gewissen historischen Studien beschäftigt, welche mich auf Schritt und Tritt auf Quellen hinweisen, von denen ich Grund habe, zu vermuthen, daß sie in Form von Actenstücken aus frühern Jahrhunderten in Ihren Archiven vorhanden sind. Würde es nicht thunlich sein, mir Einsicht in das eine oder andere Actenstück aus dem sechszehnten Jahrhundert zu gewähren?" Der Cardinal erwiderte: „Nach den bestehenden Vorschriften ist der Eintritt in das geheime Archiv selbst nur drei Personen ohne Weiteres gestattet, nämlich dem Papste, dem Archivar und mir. Wer sonst ohne Dispens hineingeht, ist eo ipso excommunicirt. Den Dispens aber kann nur Se. Heiligkeit selber ertheilen." „Ich habe ähnlichen Bescheid", entgegnete ich, „bereits von dem guten Pater Theiner erhalten." Damit versuchte ich, die Unterredung auf Theiner zu bringen, von dem ich wußte wie nahe er Antonelli gestanden hatte, und daß dieser ihm trotz aller Vorfälle noch bis zu seinem Tode befreundet gewesen war. Aber mein Versuch schlug fehl — das Thema war dem alten Diplomaten doch zu heikel. So blieben wir denn bei den Actenstücken. Der Cardinal erbot sich bereitwillig, meine desfallsigen Wünsche in Erwägung zu ziehen; er wolle selbst nachsehen lassen, wenn ich die mich interessirenden und von mir in den dortigen Archiven vermutheten Actenstücke nach Inhalt Gattung und Datum der Abfassung genügend genau bezeichnen könne. „Nur", fügte er mit feinem Lächeln hinzu, „werden Sie einsehen, daß es dabei auch der Angabe der Rubrik bedarf, unter welcher das Schriftstück voraussichtlich sich finden würde, weil die lediglich chronologische Angabe noch nicht genügt, zumal in so ausgedehnten Archiven, wie die unsrigen." Das hieß nun freilich, mit der Linken nehmen, was die Rechte eben gab; denn als ich nach den Rubriken fragte, erklärte der Cardinal, selbst nicht genaue Auskunft geben zu können. Dazu kam noch Eins. Theiner war abgesetzt und verstorben, ohne bisher einen Nachfolger erhalten zu haben. Ein unerfahrener junger Geistlicher, ich glaube aus dem S. Peters-Seminar, ein „Jüngelchen", wie der alte Pater selbst mir einmal gesagt hatte, versah nothdürftig die Stelle, ohne die erforderliche Kenntniß des Archivs zu besitzen. Ich will nachher erzählen, wie ich doch trotz alledem zum Ziele kam. Vor der Hand aber führe ich den Bericht über die Audienz zu Ende.

Ich dankte also dem Cardinal für sein Anerbieten und stellte ihm die genauern Angaben bezüglich einiger Documente, so gut ich sie eben geben könne, in Aussicht. Er kam dann nochmals auf die Sache zurück. „Sie würden irren", sagte er, „wenn Sie glaubten, daß wir wirklich noch im Besitz von alledem seien, was einmal unsern Archiven angehört hat. Im Gegentheil, wir haben im Lauf der Zeit Vieles eingebüßt. Zahllose Documente sind z. B. von Päpsten, auch von den Cardinalpräfecten der Archive, in frühern Zeiten ohne Bedenken in ihre Familienarchive übergeführt worden. Während der letzten Jahrzehnte habe ich selbst eifrige Nachforschungen nach dieser Seite hin anstellen lassen, und so oft Archive von solchen Familien in Italien zum Verkauf gelangten, habe ich durch Agenten die eigentlich uns zugehörenden Theile derselben wieder angekauft." Ich bemerkte, daß eine solche Verwischung der Grenzen des Begriffes von öffentlichem und Privateigenthum nicht allein im sechszehnten und siebenzehnten, sondern auch im neunzehnten Jahrhundert vorgekommen sei, und er sagte lächelnd: „Ja. ich verstehe; Sie meinen den Fall Arnim. Nun, seien Sie sicher, daß wir das jetzt auch nicht mehr gestatten würden." Was will Fürst Bismarck noch mehr, als diese Anerkennung der Nothwendigkeit aus Antonelli's Munde?

Nach fast einstündiger angeregter Unterhaltung schied ich von dem feinen und gewandten Manne, der bei jeder Wendung den vollendeten Weltmann, aber auch in seinem ganzen Sichgeben den Diplomaten erkennen ließ. In freundlichster Weise lud Antonelli zur Wiederholung des Besuches ein und erbot sich nochmals, die von mir geäußerten Wünsche zu unterstützen. Ein glücklicher Zufall sollte mich wenige Tage nachher in Stand setzen, ihm die verlangten genaueren Angaben zu machen. Nicht lange vorher war nämlich in Brüssel ein Werk von Gaebard erschienen: Les Archives du Vatican — in welchem dieser gelehrte Archivar und Historiker zum ersten Male nach den Pariser Abschriften eine kurze Inhaltsangabe von den Schätzen des vaticanischen Geheimarchivs macht, welches bekanntlich im Jahre 1810 auf Napoleon's Befehl in die französische Hauptstadt übergesiedelt worden war, um dann nach der Restauration 1815 und 1816 wieder nach Rom gebracht zu werden. In Rom ist es nun sonst nicht gerade leicht, ausländische literarische Novitäten zu erlangen, aber diesmal war der Zufall mir günstig, sofern er einen dortigen Buchhändler veranlaßte, das Werk gerade damals auszulegen und mich gleich nachher an dessen Schaufenster vorüberführte. Mit Hilfe dieses Werkes sah ich mich nun im Stande, die von Antonelli geforderten genaueren Angaben zu machen, und wohl mag derselbe sich gewundert haben, wie ich auf einmal zu so genauer Kenntniß der Rubriken 2c. des vaticanischen Geheimarchivs gelangt sei. Ich hatte in der Eingabe drei Documente als solche bezeichnet, von denen mir eine Abschrift erwünscht sein würde. Nach einigen Tagen erhielt ich ein Schreiben, von Antonelli unterzeichnet, in welchem mir mitgetheilt wurde, daß sich von diesen dreien leider nur eins vorgefunden habe, daß aber von diesem eine Abschrift angefertigt sei und zu meiner Verfügung stehe. Ich hörte dann nachträglich noch von dem Schreiber, welcher mit der Sache beauftragt worden war, daß Antonelli ihm persönlich befohlen habe, alle andere Arbeit bei Seite zu legen und zu allererst die von mir gewünschten Documente aufzusuchen und zu copiren.

---

derselbe sei im Jahre 1871 auf der Grundlage der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei feierlich erneuert worden. Während des vergangenen Jahres habe dieses Prinzip die Regierung bei der Annahme der Andrassy'schen Note und bei der Verwerfung des Berliner Memorandums sichtlich geleitet. Die Regierung habe auch den ihr gemachten Vorschlag einer Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich, der Bulgarei durch Rußland verworfen, desgleichen den Vorschlag wegen Entsendung einer vereinigten europäischen Flotte nach Konstantinopel, weil sie in beidem eine Verletzung der Integrität des osmanischen Reiches erblickte. Als zweiten Zweck der britischen Politik bezeichnete der Minister die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei. England sei von den Unterhandlungen zurückgetreten, als verschiedene Mächte den von der Pforte zugestandenen fünfmonatlichen Waffenstillstand ablehnten. Unmittelbar nach dem Zustandekommen des gegenwärtigen Waffenstillstandes habe England die Initative zu dem Züsammentritte einer Conferenz ergriffen, an welcher sämmtliche Mächte Theil zu nehmen versprochen hätten. Alle Staatsmänner seien der Ansicht, daß der auf der Conferenz herbeizuführende Friede seine beste Bürgschaft in der Aufrechthaltung der bestehenden Verträge finden werde, in Anbetracht dessen, daß die Integrität der Türkei nur erzielt werden könne, wenn die Bevölkerung unter einer auf ihr Wohl bedachten Regieruug lebe. Der Redner hofft, daß diese Ziele ohne einen Krieg zu erreichen seien. Wenn jedoch ein Krieg entbrennen solle, so werde England durch seine großen Hilfsquellen besser als andere Länder dafür vorbereitet sein. England werde nur für die gerechte Sache Krieg führen; wenn derselbe aber einmal ausgebrochen sei, so werde es kämpfen, bis der Gerechtigkeit Genüge geschehen.

Schweden.

Stockholm, 7. Novbr. In Folge des gestern im ganzen mittleren Schweden wüthenden Schneesturmes ist der Betrieb auf den Strecken Katrineholm-Norrköping, Katrineholm-Hallsberg-Orebro und Lana-Kristinehamn gestört und bis jetzt Abends 8 Uhr sind noch sämmtliche heute fällige Posten von Malmö, Gothenburg, Christiania ausgeblieben. Der Tagesschnellzug von Stockholm kam nicht weiter als nach Kilsmo, wo er noch im Schnee festsitzt; der Nachtschnellzug wurde überhaupt nicht abgelassen und der nach Malmö mußte in Katrineholm liegen bleiben. — Ebenso ist unsere Telegraphenverbindung mit dem Süden vollständig gestört und sind wir heute ohne jede Nachricht vom Auslande. — Im Norden hat das Unwetter keinen so großen Schaden angerichtet, der Bahnbetrieb wurde nur unbedeutend gestört und die weniger schweren Schäden, die die Telegraphenleitungen hie und da erlitten, sind bereits wieder reparirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Nov. Nachdem einige conservative Blätter empfohlen hatten, das zwischen der Mehrheit des Folkethings und dem Ministerium Estrup bestehende unheilbare Zerwürfniß dadurch anfzuheben, daß der König einmal versuchsweise den Staatsmännern, welche die Vereinigte Linke zu stellen befähigt sei, die Zügel der Regierung anvertrauen möge, gewann das Gerücht Verbreitung, daß Estrup und Genossen wirklich gesonnen seien, den Herren J. A. Hansen, Berg 2c. Platz zu machen. Jetzt aber wird halbamtlich die Erklärung abgegeben, das gegenwärtige Ministerium werde seinen Rücktritt erst dann in Erwägung nehmen, wenn es sich zeige, daß die beiden Things und die Regierung sich wegen eines brauchbaren Finanzgesetzes (Staatsbudgets) nicht einigen können. Vorher liege kein Anlaß vor, die eine oder die andere Möglichkeit zu erörtern. Den Schlachtplan der Linken kenne man, der des Ministeriums werde aber erst später bekannt werden, und es sei daher viel zu früh, schon jetzt Combinationen aufstellen zu wollen, welche auf Voraussetzungen beruhen, die durchaus nicht vorlägen. Gegenwärtig habe weder ein reines Linken-Ministerium noch ein Compromiß-Ministerium Aussicht.

Rußland.

* Odessa, 5. Novbr. Trotz allem Patriotismus unserer Bevölkerung ist derselben bei den Anstalten, welche die Regierung trifft, das Weinen doch näher als das Lachen. Die Bangigkeit und Wehmuth lassen sich nicht wegdecretiren, welche die mit großem Ernste betriebenen Vertheidigungs-Vorbereitungen hervorrufen. Mit der Befestigung des Hafens ist man zu Ende. Vier colossale Batterien schützen die Stadt von der Seeseite her. Auch an Torpedos wird es im gegebenen Momente nicht fehlen, um den Hafen unnahbar zu machen. Die Garnison der Stadt ist auf eine volle Division erhöht worden. In Nikolajeff und Otschakoff ist man mit den Befestigungsarbeiten gleichfalls bereits fertig. — Die meisten auf den Bahnlinien Moskau-Kiew-Balta-Odessa beförderten Truppen werden gleich über Kischeneff an den Pruth befördert. Im Ganzen dürften bis jetzt zwei Armee-Corps dorthin befördert worden sein. Die Intendantur hat Contracte für Lieferung von Mehl und Hornvieh abgeschlossen, und es ist aus den vereinbarten Quantitäten zu schließen, daß es auf die Aufstellung einer sehr großen Armee abgesehen sei. — Die Anordnungen des Ministers des Innern und des Justizministers, wonach die vom Staate dotirten Bildungsinstitute und die Gerichte alle Anstalten zur eventuellen Ueberstedlung nach Kiew und Mautschin zu treffen haben, machten den tiefsten Eindruck, indem sie gewissermaßen die Behauptungen des „Odessaer Wiestnik", daß der Krieg unvermeidlich sei, nur zu bestätigen geeignet sind. Jedermann macht sich denn auch auf die ernstesten Ereignisse gefaßt. Wenn nun auch hier bei dem commerziellen Character unserer Stadt der Krieg nicht sehr populär ist, so werden doch die hiesigen Einwohner an Bekundung ihres Patriotismus hinter keiner anderen russischen Stadt zurückbleiben. Einer der reichsten Mitbürger unserer Stadt, Papadopulo, hat sein schönstes Palais zur Errichtung eines Spitals für Verwundete zur Verfügung gestellt. Hiesige Bürger haben Küchen am Bahnhof errichtet, um alle ankommenden Truppen unentgeltlich zu speisen. Es wurden Thee-Anstalten zur Verabreichung von Thee an die durchpassirenden Soldaten errichtet. Die Gilden der Rauchwaarenhändler und Schneider haben große Quantitäten von Pelz und Stoffen zur Anfertigung von Winterhandschuhen für die an die Grenze marschirenden Soldaten unentgeltlich gespendet. — Morgen wird hier der Großfürst Nikolai Nikolajevitsch erwartet. Er soll die Festungen am Dniester inspiciren. — Die Schifffahrt hat in diesem Jahre früher als sonst aufgehört. Die Speditionshäuser stornirten die noch etwa vorhanden gewesenen Verträge. Die jetzt herrschenden Verhältnisse haben dem Exporthandel noch vor Einbruch des Winters ein Ende gemacht.

Türkei.

Scutari, 3. Novbr. An Stelle des gefallenen Djelladin Pascha ist Tahir Pascha, welcher bis jetzt in Widdin eine Reservebrigade befehligte, zum Divisionär und Commandanten in Podgorizza ernannt worden. — Trotz aller Bemühungen des Militärcommandos hat man bis jetzt hier rur 380 Mann zu den Redifs ausheben können. Die hiesigen Mahomedaner verweigern den Militärdienst und suchen sich demselben auf alle Art und Weise zu entziehen. — Ein Bataillon Nizams ist zur Recrutirung in das Gebiet der Malisoren abgegangen. Nach den Dispositionen derselben dürften jedoch die Nizams wenig Recruten mitbringen. Die Malisoren flüchten sich in die Berge, um die Blutsteuer nicht leisten zu müssen. — Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Derwisch-Pascha nach Konstantinopel abreisen wird, wo er einen bedeutenderen Posten erhalten soll. Zum Armee-Commandanten in Albanien würde in diesem Falle Osman Nuri Pascha, der jetzt in Serbien eine Division befehligt, ernannt werden. — Der Gesundheitszustand in der albanischen Armee ist ein sehr schlechter. Die größten Gebäude hier mußten als Spitäler eingerichtet werden. Es fehlt aber an Aerzten. Die meisten Bataillone haben nur einen Chirurgen, der in der Regel selten Studien gemacht hat. — Sämmtliche Baschi-Bozuks aus Ober- und Unter-Albanien sind für die Dauer von zwei Monaten verabschiedet worden. Jeder derselben erhielt eine Lira (8 Mark) in Gold. Sonst bestreitet die Militärverwaltung alle Bedürfnisse mit Papiergeld, das sehr ungern angenommen wird.

Amerika.

New-York, 11. November. Das definitive Wahlresultat kann noch immer nicht festgestellt werden, da die Berichte über das Ergebniß der Abstimmung in Florida und Südcarolina sich widersprechen. Es muß daher der Eingang der officiellen Berichte abgewartet werden, um authentische Gewißheit über das Wahlresultat zu erlangen. Mehrere Parteiführer sind nach dem Süden abgereist, um das Zählungsgeschäft zu überwachen. — Die republikanische Majorität im Senate nach dem 4. März wird wahrscheinlich auf 4 reducirt werden. Im Unterhause gewinnen die Republikaner 5 Mitglieder in Pennsylvanien, 4 in Massachusets, je 2 in New-York und Missouri und je 1 in Newjersey, Jowa, California und Kansas. Dagegen gewinnen die Demokraten 2 Mitglieder in Süd-Carolina und je 1 in Alabama, Florida, Kentucky, Mississippi, Virginien und Wiskonsin. Wahrscheinlich werden die Demokraten eine Majorität von 20 Stimmen haben, genau läßt sich, da einige Districte noch zweifelhaft sind, dieselbe noch nicht feststellen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß beide Häuser im Einvernehmen mit der neuen Administration über die Aufnahme von Baarzahlung, Verwaltungsreform und Aufhör der Truppenverwendung bei den Wahlen sein werden. Die Republikanermehrheit im Senat beruht auf gemäßigten Republikanern, die bisher die radikalen republikanischen Maßregeln der die Südstaaten betreffenden Politik nicht unterstützt haben.

Asien.

Unter den Concessionen, welche die chinesische Regierung in den Verhandlungen über die Yünnan-Frage gemacht hat, wird die Oeffnung von vier neuen Häfen genannt; drei am oberen Yangtsze, über Hankhen hinausgelegen (man nennt Schasi, Itschang und Choongking, 943, 1013 und 1400 Meilen von Shanghai). Bis nach Itschang ist die Dampfschifffahrt ohne Schwierigkeit möglich, aber von dort bis Choongking sind Stromschnellen zu überwinden, welche nur flacheren Dampfern die Durchfahrt erlauben dürften. Als vierter der neuen Vertragshäfen wird Woo-hoo am unteren Yangtsze oder Wengtschen an der Küste zwischen Futschen und Shanghai genannt.

Danzig, 14. November.

* [Stadtverordneten-Wahl.] Von 810 Gemeindewählern der II. Abtheilung haben gestern 161 ihre Stimme abgegeben. Gewählt wurden die in der Vorversammlung vom 10. November aufgestellten Candidaten, und zwar: Herr Rentier Krüger und Herr Dr. Semon mit je 161 Stimmen, die Herren Dr. Piwko, Stellmachermeister Friedrich und Oberlehrer Lohmeyer mit je 160 Stimmen, Fabrikbesitzer Pfannenschmidt 159 Stimmen. Ferner erhielten die Herren Director Neumann 3 Stimmen, Buchhändler Doubberk und Dr. Dasse je 1 Stimme. (Vor 2 Jahren gaben in dieser Abtheilung von 1169 Wählern 235 ihre Stimme ab.) — Am nächsten Montag hat die I. Abtheilung Ergänzungswahlen auf 6 Jahre für die ausscheidenden Stadtverordneten Baum, Gibsone, Linck, Petschow, Vehlow, Weinberg und Otto, ferner eine Ersatzwahl auf 4 Jahre für den ausgeschiedenen Hrn. Biber und eine Ersatzwahl auf 2 Jahre für den zum Stadtrath erwählten Hrn. Berger zu vollziehen.

* Am Sonnabend fand in Neufahrwasser bereits die Lokalbesichtigung und darauf eine Conferenz der zur Begutachtung des Schwabe'schen Projects, betreffs Erweiterung der Einfahrt in den Hafencanal durch theilweise Forträumung der Schleuseninsel und Anlegung eines Bootshafens, berufenen Sachverständigen-Commission statt. Die Commission bestand aus zwei Deputirten des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, dem Hrn. Polizei-Director, dem Hrn. Lootsen-Commandeur Claassen, Hrn. Strom-Inspector Bach und dem Verfasser des Projects, Hrn. Schwabe.

* Der Bazar zum Besten des Pensionsfonds deutscher Lehrerinen hat nach allen Richtungen hin einen recht erfreulichen Erfolg gehabt. Der erzielte Ertrag belief sich bis gestern Abends bereits auf ca. 6000 Mk.

* Seitens der betreffenden Ministerien ist neuerdings angeordnet worden, daß die Ortsbehörden in den von ihnen den vorgesetzten Behörden zu erstattenden Vierteljahrsberichten sich künftig auch über die Lage der Industrie äußern und insbesondere hervorheben sollen, wenn Einschränkungen des Betriebs Statt gefunden haben.

* Eine schon längere Zeit den Handelsstand beschäftigende Frage, die Annahme der dem Reichsbankgesetze unterworfenen Banknoten bei den Reichsbank- und den öffentlichen preußischen Kassen in Städten unter 80,000 Einwohnern betreffend, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Sowohl das Reichsbank-Directorium als der Finanz-Minister hat den auf die Annahme jener Noten bezüglichen Antrag entschieden abgelehnt, wodurch dem Handelstande mehrfache Weitläufigkeiten bereitet werden. Danach sind die Reichsbank- und die preußischen unmittelbaren und mittelbaren Staatskassen in oben bezeichneten Städten nicht verpflichtet, andere als Noten der Reichs- oder der ihnen natürlich gleichgestellten frühern Preußischen Bank anzunehmen, während die letztere ehedem auch die Mehrzahl der Noten concessionirter preußischer Banken in Zahlung genommen. In Städten mit mehr als 80,000 Einwohnern sind die Reichsbankstellen auf Grund des Bankgesetzes nach wie vor zur Annahme jener Privatbanknoten verpflichtet, während die öffentlichen Kassen nur die früheren preußischen und die Reichsbanknoten in Zahlung nehmen, ohne dazu verpflichtet zu sein.

* Der vierte internationale Maschinenmarkt nebst Schlachtvieh-Ausstellung und Pferdemarkt wird in den Tagen vom 26. bis 30. Mai nächsten Jahres zu Königsberg stattfinden. Bei der Bezirksschau für Rindvieh kommen 6600 Mark in Prämien nicht unter 100 M., bei der Schlachtvieh-Ausstellung 5000 Mark in Einzelpreisen bis zu 300 M. zur Vertheilung. Die Anmeldungen müssen bis 1. April nächsten Jahres an den Generalsecretär Kreiß zu Königsberg gerichtet werden.

* Vorgestern sind bei Chlapau in der Nähe von Großendorf abermals die Leichen zweier Matrosen von dem gestrandeten Dampfer „Brancepeth" von der See angespült worden.

△ Osterode, 11. November. Die Stadtverordneten-Versammlung erhöhte in ihrer letzten Sitzung das Pauschquantum des Bürgermeister Kotze für Unterhaltung des Bureaus um jährlich 300 Mk. und genehmigt ein Abkommen des Magistrats mit dem Commando der hier garnisonirenden Husaren Eskadron, wonach Letztere gegen Zahlung eines Pauschquantums von 750 Mk. pro Jahr die Unterhaltung der Stallutensilien und die Beleuchtung der Stallkaserne und für weitere 450 Mk. pro Jahr die Instandhaltung der inneren Baulichkeiten der Stallkaserne übernimmt. Es läßt sich wohl annehmen, daß Osterode dauernd Garnison behalten wird, da zu den im Laufe dieses Jahres bereits für Rechnung des Militärfiskus ausgeführten zahlreichen neuen Garnison-Einrichtungen, wie Menage-Anstalt, Arrestlokal u. s. w., in nächster Zeit noch die Anlage eines Brunnens neben der Reitbahn, verbunden mit einer Wasserleitung nach der Stallkaserne und eines neuen 600 Meter langen Schießstandes mit Zugbahn-Einrichtung tritt. — Die Wahl des Pfarrer Harnoch in Pitschen in Oberschlesien zum Pfarrer an der polnisch-evangelischen Kirche hierselbst hat unterm 4. d. M. die Bestätigung des Königlichen Konsistoriums erhalten. — Die Kreistagswahlen der ländlichen Wahlverbände sind fast durchweg conservativ ausgefallen. Unter den 16 neugewählten Abgeordneten des Großgrundbesitzes befinden sich nur 3 liberale; im Ganzen haben die Liberalen durch die am 7. und 10. vollzogenen Ergänzungswahlen überhaupt 10 Stimmen eingebüßt, woran lediglich die Vertrauensseligkeit derselben die Schuld trägt.

Vermischtes.

— Das sogenannte vegetabilische Leder oder Lederpapier, das an japanischen Galanterie-Arbeiten eine viel reichere Verwendung findet, als das wahre thierische Leder, wird nach v. Ransonnet's Angaben in der Weise bereitet, daß starkes, langfaseriges Pflanzenpapier einer mehrfach wiederholten Runzelung ausgesetzt wird, welche dasselbe in gleichmäßiger Weise auf eine kleinere Fläche reducirt und damit verdichtet, ohne es wesentlich zu verdicken. Indem der Runzelungsproceß unter verschiedener Richtung und Größe der Runzeln öfter wiederholt wird, erhält das Papier die oft täuschend an feineres Leder erinnernde Chagrinzeichnung. Es gleicht dann an Zähigkeit und Dauerhaftigkeit dem Leder, während es durch seine Unempfindlichkeit gegen Nässe dasselbe übertrifft. Die Verwendung langfaserigen Papiers ist natürlich nothwendig, um diese Eigenschaften zu erzielen. Eine Sorte schweinslederartigen Papiers wird erzeugt, indem außer der Runzelung noch das Hämmern in den Verdichtungsproceß eingefügt wird. Da das Blatt feines Lederpapier in Japan nicht mehr als 32 Pf. kostet, glaubt v. Ransonnet, daß es auch noch den Vorzug der Billigkeit vor dem feineren Leder beanspruchen könne, und verheißt ihm eine Zukunft in unserer Lederindustrie.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. November.

Geburten: Seefahrer Richard Spreke, S. — Kaufm. Jul. Goldhein, T. — Arb. Ed. Schulz, S. — Arb. Carl Eduard Austein, S. — Fleischermstr. Ernst Emil Volkelt, S. — Schiffszimmergeselle Aug. Richard Häse, T. — Kahnschiffer Constantin Franz Engelhardt, T. — Kahnschiffer Gustav Ad. Klawe, T. — Kaufm. Lars Lithander, T. — Schlosser Reinhold Schrader, S. — Arb. Jos. Jablinski, S. — Arb. Ferd. Michael Okrei, S. — Arb. Wilh. Schibowski, T. — Victualienhändler Joh. Guttkowski, T. — Schuhm. Richard Gust. Podgurski, S. — Arb. Ad. Ludwig Hawich, S. — Schlosser Hyronimus Theod. Treichel, T. — Schiffer Adam Ad. Czytko, T. — Unehel. Kinder: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Schneider Friedr. Gustav Pomplun mit Julianne Auguste Kater. — Arb. Carl Theodor Spruth mit Johanna Louise Schenkien. — Feilenhauer Carl Albert Polenthon mit Marie Therese Hannemann. — Kaufmann Emil Ludwig Uhlmann mit Marie Dorothea Henriette Trapp. — Tischlerges. Jul. Richard Müller mit Auguste Henriette Kroll. — Tischler Johann Kunkel in Tiefenthal mit Margaretha Syrotzki in Semlin. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Lowitzki in Ohra mit Anna Marie Magdalena Eggert. — Schneider Samuel Zabka in Malgarfen mit Auguste Wilhelmine Buchholz in Kannwiesen. — Handelsgärtner Rud. Wilh. Ludwig Dargatz in Tiegenhof mit Auguste Martha Notzki, daselbst. — Stellmacher Johann Litzbarski in Kl. Tuchme mit Marianna Franziska Glembiowski in Gr. Tuchom.

Heirathen: Arbeiter Carl Aug. Huse mit Justine Caroline Rosin. — Schneider Eduard Ferdinand Audehm mit Auguste Marter. — Schuhmacher Carl Ludwig Glaser mit Rosa Wilhelmine Thonert.

Todesfälle: Soldat Johann Robert William Herrmann, 21 J. — Commis Carl Herrmann Gottfried Janssen, 28 J. — Mühlenwerkführer Carl Wilh. Stiemer, 59 J. — S. d. Schlossergesellen Christian Ferdinand Binge, 4 W. — Arbeiter Andreas Merkau, 64 J. — Arbeiter Friedr. Gronau, 25 J. — Marie May, geb. Matotki, 54 J. — Anna Baer, geb. Hörke, 43 J. — Louise Tausendfreund, geb. Kolwer, 35 J. — S. d. Arbeiters Johann Durang, 1¼ J. — Sophie Concordia Hildebrandt, geb. Behlinger, 74 J. — Caroline Parchen, geb. Pfeiffer, 75 J. — Arbeiter Peter Döring, 43 J. — Uneheliche Kinder: 1 S., 2 T.

Kartoffelstärke.

Berlin, 11. Novbr. Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponible 13,50 bis 13,75 ℳ, pr Dezember-Januar 13,25—13,50 ℳ, Prima Mehl 13,75 bis 14 ℳ, pr Dezember-Januar 13,75 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 13,50—13,75 ℳ, pr Dezember-Januar 13,25—13,50 ℳ, Alles pr 50 Kilogramm. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1 ℳ. billiger.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 13. Nov. Wind S.

Angekommen: Edgworth (SD.), Newton, Hartlepool, Kohlen. — Carl Heinrich, Krüger, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Ajax (SD.), Wermke, Rotterdam, Getreide und Oel. — Hermann Sauber (SD.), Krentzin, Antwerpen, Getreide. — Industry, Langland, Portsoy, Knochen. — Juliane Renate (SD.), Hammer, Norköbing, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. November

Weizen			Pr. 4½ consl.	104,50	104,40
gelber			Pr. Staatsschldf.	94	94
Nov.-Dezbr.	208	207	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,80
April-Mai	216,50	215,50	do. 4% do.	93,20	93,50
Roggen			do. 4½% do.	101,50	101,90
Nov.-Dezbr.	159	159	Berg.-Märk. Eisb.	78,20	79
April-Mai	162,50	162	Lombardenser.Cp.	130	131,50
Petroleum			Franzosen	424,50	427,50
pr 200 ℔			Rumänier	13,70	14,40
November	44,50	44,80	Rhein. Eisenbahn	111,50	112
Rüböl Nov.-Dez.	72	72	Oester. Creditanst.	234 (?)	240
April-Mai	73,30	73,20	5% russ.-engl. A. 62	82	84,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54	55,40
Nov.-Dezbr.	53,50	53,10	Russ. Banknoten	257,25	259,10
April-Mai	56,20	55,70	Oest. Banknoten	164,30	165,25
Ung. Schatz-A. II.	77,10	78,75	Wechselcrs. Lond.	—	20,36

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 55,60

Fondsbörse: schwach.

Meteorologische Depesche vom 13. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	757,4	O	frisch	wolkig	4,4	1)
8	Valentia ...	741,2	OSO	mäßig	bed.	13,9	2)
8	Yarmouth ..	746,0	ONO	mäßig	bed.	6,7	3)
8	St. Mathieu .	743,0	SSO	mäßig	Regen	14,0	
8	Paris	751,9	S	schwach	wolkig	11,4	
8	Helder	—	—	—	—	—	
8	Copenhagen .	761,4	SO	leicht	bed.	— 2,3	
8	Christiansund .	760,8	S	leicht	heiter	— 2,0	
8	Happaranda .	766,6	O	leicht	bed.	— 5,0	
8	Stockholm ..	762,2	WNW	leicht	bed.	— 3,2	
7	Petersburg ..	767,7	SO	stille	Schnee	— 0,3	
7	Moskau ...	769,3	SSO	stille	bed.	— 0,4	
7	Wien	763,4	SO	stille	bed.	— 5,4	
8	Memel	764,7	SO	leicht	bed.	— 1,9	4)
8	Neufahrwasser	764,7	S	stille	wolkig	— 8,8	5)
8	Swinemünde .	762,0	SO	schwach	Dunst	— 2,1	6)
8	Hamburg ...	754,8	OSO	stark	bed.	— 1,8	7)
8	Sylt	755,9	OSO	steif	bed.	0,7	
8	Crefeld	—	SO	rasch	bed.	4,9	8)
8	Cassel	752,7	SSO	mäßig	Regen	0,4	9)
8	Carlsruhe ..	753,2	—	stille	bed.	0,0	10)
8	Berlin	759,0	S	mäßig	bed.	— 1,8	
8	Leipzig ...	756,5	SO	schwach	wolkig	— 1,6	11)
8	Breslau ...	763,4	NW	stark	bed.	— 6,9	12)

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) See fast unruhig, gestern Südost-Sturm. 4) Dunstig. 5) Dunstig, Reif. 6) Reif. 7) Glatteis. 8) Nebel, Staubregen. 9) Glatteis. 10) Glatteis. 11) Früh Regen. 12) Nebelig.

Von dem Gebiete sehr niedrigen Luftdrucks, das seit Sonnabend vorm Kanal lagert, hat sich ein Theilminimum abgelöst, das heute früh an der holländischen Küste lag, und starken bis stürmischen Südost in NW.-Deutschland und Steigen der Temperatur bis Böhmen und Mecklenburg hervorruft. In Ost-Deutschland herrscht ziemlich ruhiges Wetter mit starkem Frost, doch ist die Fortsetzung der Aufregung auch dorthin wahrscheinlich. Am Kanal steigt sowohl Luftdruck als Temperatur bei mäßigem S. und SW. Der Himmel ist fast überall trübe und das Wetter in Centraleuropa rauh, in Rußland milde.

Deutsche Seewarte.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. Dobschitzki, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Schäferei, den 11. November 1876.
4456) **R. Boelcke.**

Statt besonderer Meldung.
Theophile v. Piechowska,
Maximilian Dombrowski,
Verlobte.
Berent-Danzig, den 12. Novbr. 1876.

Heute Vormittag 9¾ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber theurer Mann, unser guter unvergeßlicher Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Mühlenwerkführer

Carl Wilhelm Stiemer

in seinem 60. Lebensjahre. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird den tiefen Schmerz aller um ihn Trauernden zu ermessen wissen.
Danzig, den 13. November 1876.
Die trauernde Wittwe nebst Töchter.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines 14klassigen Elementar-Schulgebäudes am Hakelwerk-Platze hierselbst im Kostenbetrage von 90892 M. soll im Wege der Submission an einen General-Unternehmer vergeben werden. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen im städtischen Bau-Bureau, im Langgasser Thor, zur Einsicht aus. Versiegelte Offerten sind eben dort bis spätestens
Freitag, den 24. Novbr. cr.,
einzureichen.
Danzig, den 10. Novbr. 1876.
Der Magistrat. (4460

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Lehrers an der evangelischen Schule zu **Bohnsack**, Kreises Danzig, welche außer freier Wohnung und Brennmaterial ein baares Jahrgehalt von 600 Mark (incl. 210 Mark) aus Staatsfonds gewährt, soll sofort anderweitig besetzt werden.
Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungsattesten baldigst bei uns einzureichen. (4341
Danzig, den 31. October 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine am Werderthore rechts hinter der Magistratsschleuse belegen u. der andere vor dem Neugarterthore zwischen den Wegen nach Weinberg, der kleinen Molde und nach Zigankenberg belegen, bestimmt sind.
Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:
„Schnee- und Eis-Abladeplatz“
bezeichnet. (4436
Danzig, den 13. November 1876.
Die Feuer-Nachtwach- und Straßen-Reinigungs-Deputation.

Die Gebäude nebst 2 Schlagbäumen der früheren Chausseegeld-Hebestelle zu Fichtenkrug sollen
am 17. November cr.,
3 Uhr Nachmittags,
auf Abbruch meistbietend an Ort und Stelle **verkauft werden.** Die Verkaufs-Bedingungen sind beim Unterzeichneten Sandgrube 43, und beim Chausseeaufseher Nickel einzusehen.
Danzig, den 11. November 1876.
Der Kreis-Ingenieur.
Math. (4401

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Herzberg** und **Stark** in Dirschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 10. December 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf
den 4. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Engler im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, **welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,** muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Holder Egger, Leyde, Rosenheim hier und Tesmer zu Dirschau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Pr. Stargardt, den 28. Octbr. 1876.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer **Catharina von Tuczynska**, geb. v. Zakowska gehörige, in Jacobkowo belegene, im Grundbuche von Jacobkowo Bd. I. Bl. I. verzeichnete Rittergut soll
am 1. März 1877,
Mittags 12 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 2. März 1877,
Mittags 12 Uhr,
im Zimmer No. 9 unseres Gerichtslocales verkündet werden.
Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 225 Hect. 13 Are 30 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 365,90 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 186 M.
Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale No. 5 eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Löbau, den 6. November 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4400

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Ruhnke** hierselbst ist der Rechtsanwalt **Puchta** zum definitiven Verwalter ernannt worden.
Bütow, den 10. November 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das am 17. Januar 1820 bei dem ehemaligen Landgerichte hierselbst niedergelegte Testament des Eigenthümers Abraham Loewen und seiner Ehefrau Helene geb. Thiessen von Schloß Caldowo befindet sich noch in unserm Depositorio: Alle, welche an Eröffnung dieses Testaments ein Interesse haben, werden aufgefordert, sie in Antrag zu bringen.
Marienburg, den 9. November 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4429

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung wird zum 1. December d. J. eine Polizei-Sergeantenstelle vacant.
Das Gehalt beträgt nach dem Normalbesoldungs-Etat 900 M. neben 75 M. Kleidergelder und steigert sich bei prompter Dienstführung von 5 zu 5 Jahren um je 75 M. bis zu 1200 M.
Civilberechtigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf, bis zum 21 Novbr. cr. bei uns einreichen.
Thorn, den 8. Novbr. 1876.
Der Magistrat. (4416

Bekanntmachung.

Durch die unterzeichnete Werft sollen
3555 Zündnadelbüchsen M. 54,
800 Zündnadelgewehre M. 41,
4548 Entermesser
nebst diversen Zubehörstücken und Reservetheilen, als: Gewehrriemen, Mündungsdeckel, Nadelrohrreiniger, Nadelrohrschlüssel, Schraubenzieher, Patronentaschen, Visirkappen, Abzüge, Kammern, Kolbenkappen, Laufmundstücke, Spiralfedern rc., außerdem 480 unbrauchbare Bajonnet-Gewehre verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen schriftliche Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Ankauf von Waffen rc.“ versehen, bis zum Termine **den 29. d. M.**, Mittags 12 Uhr, in welchem die Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet und verlesen werden, an die unterzeichnete Werft einsenden.
Die Verkaufsbedingungen, nebst specieller Nachweisung der zu verkaufenden Gegenstände, sowie je ein Exemplar der zum Verkaufe gestellten Waffen liegen bei der Kaiserlichen Admiralität (Decernat für Artillerie, Berlin, Matthäikirchstraße 9), den Werften zu Kiel, Danzig und Wilhelmshaven aus, auch können die Bedingungen auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien von 2 M. von der Werft Kiel abschriftlich bezogen werden.
Kiel, den 7. November 1876. (4428
Kaiserliche Werft.
Weickhmann.

Bekanntmachung

Die Holzverkaufstermine für das Königl. Forstrevier Steegen pro Vorquartal 1877, finden im Locale des Herrn Rahn zu Stutthof von Vormittags 10 Uhr ab statt und zwar
1) für die Beläufe Pröbbernau und Bodenwinkel den 22. Novbr. und 11. Decbr.
2) für die Beläufe Stutthof, Steegen und Pasewark den 25. November und 18. December cr.
Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins vorgelesen werden.
Steegen, den 10. Novbr. 1876.
Der Königliche Oberförster.
Otto. (4373

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



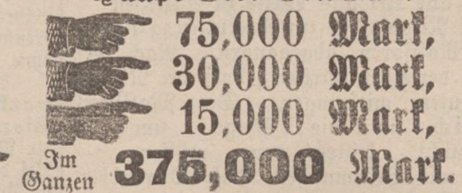
Die **Lieferung** der für die Unterhaltung unserer Bahnstrecken erforderlichen **eichenen und kiefernen Bahnschwellen pro 1877** soll in Submission vergeben werden.
Gefällige Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schwellen für die Berlin-Stettiner Eisenbahn pro 1877“
bis **zum 30. November cr.** an uns einzureichen.
Die Bedingungen sind in der Magazin-Verwaltung unseres Central-Bureaus im Administrations-Gebäude hierselbst auf portofreie Anträge zu haben.
Stettin, den 3. November 1876.
Directorium. (4376

Auction.

Freitag, den 17. Novbr. 1876, Vorm. 10 Uhr,
Auction in der **Niederlage des Königl. Seepackhofes** mit
9 Säcken Santos-Kaffee, unversteuert.
Ehrlich.

XII. Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung am 11., 12. und 13. Januar 1877.
Haupt-Geld-Gewinne:
75,000 Mark,
30,000 Mark,
15,000 Mark,
Im Ganzen **375,000 Mark.**
Loose zu 3 Mark pro Stück
sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen. (4375
Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault in Cöln.**



Aechte aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca**, des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humbold** das totale Fehleo von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaften aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden kombinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldts.** Humboldts Empfehlung Ehre machend bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eklatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten: Coca-Pillen I. gegen **Hals-, Brust-** und **Lungenleiden,** Coca-P. II. gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung,** Hämorrhoiden etc., Coca-P. III. als unersätzlich gegen allgem. **Nervenschwäche,** Hypochondrie Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. oder Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Sampson's gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spand. Str. 77, in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Königl. Hofapotheke, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. (4239

Dampfer-Verbindung
Danzig Stettin.

In Ladung liegen:
ab Danzig: Dampfer „Stolp“, Capt. **Marx,**
ab Stettin: Dampfer „Kreßmann“, Capt. **Scherlau.**
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Brennholz-Verkauf.

Trockenes **Fichten-, Buchen-** und **Eichen-Klobenholz,** frei vor Käufers Thüre, wird in Klaftern, Cubik- und Raum-Metern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß,** billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Hrn. **Aug. Momber,** Langgasse 61. Aufträge jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, u. Schleuseng. 6 u. 7 erbeten. **Präparirte Holzkohlen** zur Plätteisen-Heizung, in ganzen und ½ Scheffeln, franco Haus, billigst.
4331) **J. & H. Kamrath.**

Meine Papiermühle Gollenberg,

zwischen Cöslin ¾ und Zanow ¼ Meile, an der Chaussee, und ½ Meile vom Schübben-Zanower Bahnhofe belegen, will ich mit den **3 hohen Wassergefällen** von resp. 28. 33 und 16 Fuß wegen Altersschwäche unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkaufen. Näheres auf direkte Anfragen.
Papierfabrik Gollenberg per Zanow
3891) **Hendess senior.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch
5607) Johannisgasse 29.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art besonders aber Salzfluß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten heilt, laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler,** Apotheker in Posnau (früher Arnstein.) (4383



Jede Schachtel trägt den Namenszug

Bei Herrn Apotheker **Hendewerk,** Fischerthor No. 9. (4343

Breitenburger Vollblut-Bullkälber à 50 M., Halbblut-Kuh- oder Bullkälber à 20 M. auf Bestellung zu haben in Rexin per Praust.
4361) **Bertram.**

Vier ärztliche Zeugnisse über den Selbstgebrauch und die heilkräftige Wirkung der Hoff'schen Malzpräparate des Kaiserl. Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Bei Unterleibsleiden. Seit längerer Zeit von einem Unterleibsleiden geplagt, bitte ich um Zusendung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier u. Ihrer Malz-Chocolade. Dr. **August Loewenstein,** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Adalbertstr. 38 in Breslau, den 3. November 1876.

Bei chronischem Katarrh. Meine Frau, welche seit vielen Jahren an chronischem Magen-Katarrh leidet, hat schon oft mit entschiedenem Nutzen das von Ihnen fabricirte Malzextract-Gesundheitsbier getrunken. Sie will jetzt wieder Gebrauch davon machen und bitte ich daher um Zusendung von Malzextract und Malz-Chocolade. Dr. **Heimann,** Sanitätsrath in Breslau.

Wiederholte Bestellung. Ich ersuche wieder um Zusendung von 100 Fl. Ihres Malzextractes. Dasselbe hat sich ganz vorzüglich bewährt. Dr. **Müller,** Stabsarzt in Angermünde.

Wiederholte Bestellung. Ich bitte um nochmalige Uebersendung von Malzextract. Dr. **G. Schröder,** pract Arzt in Berlin, Werftstr. 8. (4144

Verkaufsstelle in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Jeder Zahnschmerz wird sofort beseitigt durch die berühmten
Schwedischen Zahntropfen.
Zu beziehen durch
3796 **Albert Neumann.**

Beste Kaminkohlen

franco Haus geliefert, offerirt (3438
Robert Kloss,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 24.

Ein pol. Flügel 7 Oct,
von gutem Ton, ist zu verkaufen, Altstädt. Graben No. 108, 1 Tr.

Eine Besitzung,

im Kreise Marienwerder, 340 Morg. groß, mit einer jährlichen Einnahme von 5—6000 Thlr. ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg. unter 3555

Ein herrsch. Wohnhaus,
bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Boden und Hausraum, einem Anbau mit 2 Zimmern, 1 Schlafkabinet, 1 Küche nebst einem photographischen Atelier mit guter Kundschaft, steht unter vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Näheres Tiegenhof, Roßgarten 25 (3970

Ein junger Kaufmann, mit guter Handschrift, findet auf einem hiesigen Comtoir bei billigen Ansprüchen Beschäftigung. Selbstgeschriebene Adressen mit Gehaltsforderung u. Abschrift von Zeugn. werden unter 4241 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

1 Maschinenmeister sucht Stellung. Näh. Auskunft ertheilt **A. W. Kafemann,** Danzig.

In Maldeuten (Ostpreußen) finden zum 1. Februar 1877 Holsteiner Meiersleute Anstellung.
Anmeldungen unter Einsendung von Zeugnissen nebst Gehaltsforderung erbittet (4408
von Reichel-Maldeuten.

Ein an selbständige Geschäftsführung gewöhnter Mann, in gesetzten Jahren, welcher bereits in Brauereien thätig gewesen, mit der Buchführung vollständig vertraut ist, und über seine Führung und Leistungen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für eine größere Brauerei einer Provinzialstadt per 1. Januar 1877, als
Brauerei-Verwalter,
bei gutem Gehalt gesucht.
Bewerber, welche Caution stellen können, wollen dies in ihren Meldungen angeben.
Adressen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 4116 entgegen.

Eine Wirthin,
welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. Gehalt Stellung vom 1. Januar 1877 ab Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung unter 4001.

Eine
größere, leistungsfäh. Cigarren-Fabrik
Schlesiens sucht zur Vertretung einen mit der Kundschaft Ost- und Westpreußens vertrauten, tüchtigen und zuverlässigen
Agenten.
Gefällige Offerten unter Chiffre **4038** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. (4374

Eine erfahrene evang. **Erzieherin,** musikalisch, mit soliden Ansprüchen, wird von Neujahr gesucht.
Näheres unter No. 4179 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junger Mann, Landwirth, anfangs der 30er Jahre, mit dem Rechnungswesen vertraut, im Besitz einer guten Handschrift, sucht für die Wintermonate eine Beschäftigung irgend welcher Art, bei anspruchsloser Vergütigung. Gef. Offerten w. u. 4268 in der Exp. d. Ztg. erb.

Inseratensammler, nur solche, die mit dem Annoncenwesen vertraut sind, werden bei hoher Provision gesucht.
Felix Riebel, Leipzig. (4289

Eine ältere Dame wünscht die Leitung einer selbständigen Häuslichkeit, in einem anständigen Hause zu übernehmen.
Gef. Adressen werden unter 4158 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen,
aus guter Familie, in der innern Landwirthschaft und feinen Küche wohl erfahren, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Anmeldungen werden unter 4263 in der Exp. d. Ztg. entgegen genommen.

Ein mit der Destillation vertrauter
Commis,
mosaischer Confession, der polnisch spricht u. tüchtiger Verkäufer sein muß, findet Stellung per 15. Decbr. cr., oder 1. Januar 1877 bei **S. Berent,**
4296) **Carthaus.**

Ein j. geb. Mädchen, aus achtb. Familie, von außerhalb, welches die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, um größere Mädchen bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen und in der feinen Küche geübt ist, wird **als Stütze der Hausfrau** zum 1. Jan. 77 zu engagiren gewünscht. Gefällige Adr. mit Angabe der Gehalts-Ansprüche werden unter 4247 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Buchbindergehilfe,
der selbstständig arbeiten kann, wird bei hohem Honorar und Reisevergütung sofort gesucht von **Kolterjahn,**
4466) **Cöslin.**

Ein junger Mann, der in einem hiesigen, größeren Getreide-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, wünscht in einem Comtoir Stellung. Adressen werden unter 4463 in der Exped. dieser Ztg erb.

Eine schon zu Neujahr engagirte Wirthschafts-Mamsell, wird bis dahin zu irgend einer Vertretung oder Einrichtung von Meiereien oder zum Kochen zu Festlichkeiten empfohlen, unter ganz bescheidenen Ansprüchen um nur die Zeit auszufüllen, durch **J. Hardegen,**

Ein junger Mann, m. guter Schulbildung, sucht per Januar 77, oder später, als Lehrling Stellung in dem Comtoir eines grösseren Geschäftes. Gef. Adr. werd. u. 4461 in der Exp. d. Ztg. erb.

Einen tüchtigen, gut empfohl. Braumeister, für obergährige Bierfabrikation, suche ich im Auftrage zum Antritt am 1. Januar oder später. **Pörner,** Poggenpfuhl 10.

Den Hr. Besitzern empf. ich m. z. Vermittel. v. Engagem. v. Inspect., Rechnungsführer, Amtssec. rc., von d. stets m. m. g. Z. nachw. kann, **Manke.** K. K. a. D. Heil. Geistg. 92.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein rentables **Putz- u. Manufactur-Geschäft,** am Markt gelegen, vortheilhaft zu verkaufen. Es besteht seit 25 Jahren, Besitzer will sich in Ruhe setzen.
Näheres Auskunft ertheilt in Danzig, Hr. **F. Herrmann,** Vorst. Graben 9.

Sängerinnen.

Von **sofort** werden 2 bis 3 junge Sängerinnen bei guter Gage gesucht.
Zu erfragen bei (4138
B. Heilbronn, Restaurateur.
Posen, Dominikanerstraße No. 3

Ein großes Comtoir ist Heil. Geistgasse 78, sofort zu vermiethen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.